

Joseph Schmalstig wurde am 12. Februar 1777 in Mergentheim geboren. Nach dem Besuch der dortigen Elementarschule folgte jener der niederen lateinischen Schulen am Mergentheimer Gymnasium, die er mit Auszeichnung durchlief. Joseph Schmalstig wechselte danach auf die Universität Würzburg und belegte die philosophischen und theologischen Kurse. Als zeitliche Überbrückung bis zur Aufnahme in das Priesterseminar in Mergentheim übernahm er beim deutschmeisterlichen Hofkanzler von Kleudgen für zwei Jahre eine Hofmeisterstelle.

Am 27. Januar des Jahres 1801 war Joseph Schmalstig durch den Bischof von Würzburg zum Priestergeweiht worden, anschließend versorgte er ab August 1801 eine Kaplanstelle in Neckarsulm.

Während dieser Zeit muss Joseph Schmalstig sehr positiv gearbeitet haben, denn ein entsprechendes Zeugnis für ihn, „welcher vier und ein halbes Jahr in Neckarsulm als Kaplan stand, bei jeder Gelegenheit Beweise seiner vorzüglichen Kenntnis in philosophischen und theologischen Wissenschaften, Eifer und Fleiß in Erlernung und Ausübung pfarrlicher Verrichtungen und ein standmäßiges Verhalten gezeigt (hatte),“ liegt von Stadtpfarrer Urig aus dem Jahre 1806 als Beweis vor.

Nach dem Tod seines Vorgängers Cyrillus Dörr, gest. 7.1.1806, kam er als Kuratkaplan nach Heilbronn und wurde dort am 13.10.1806 nach Errichtung der neuen Stadtpfarrerstelle deren Inhaber. Etwa zur gleichen Zeit hatte sich Joseph Schmalstig auch für die Pfarrei Salzstetten im Schwarzwald beworben.

Der württembergische König Friedrich I. stellte also 1806 „mittelst Errichtung einer eigenen katholischen Stadtpfarrei die alten pfarrlichen Rechte allda wieder“ her. Diesem Vorgang waren kompliziert verlaufende Aktionen, Vorüberlegungen und auch die Kostenfrage betreffende Untersuchungen des Königreichs Württemberg als neuer Besitzer des früheren Reichstadtgebietes incl. des Gebietes der Heilbronner Deutschordensniederlassung vorausgegangen. So war auch die Kirche des Klaraklosters in die Frage einbezogen worden, welches Gotteshaus die Pfarrkirche werden sollte.

Joseph Schmalstig hatte entscheidenden Anteil an der Beschleunigung des Prozesses der Pfarrei-Errichtung gehabt, der auch nach 1806 mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden war:

22. Juni 1808: Zur Klärung des alltäglichen Ausstattungsbedarfs für Kirche und Kultus der Katholischen Pfarrgemeinde Heilbronn übergibt die Kameralverwaltung Heilbronn an den König ein von dort zur Erstellung befohlenes mehrseitiges „Verzeichnis der Gefäße und Paramente der katholischen Kirche dahier“ sowie weitere Auszüge aus dem „Inventarium der ehemaligen Kommende Heilbronn über die dem Stadtpfarrer (Joseph) Schmalstig dahier übergebenen Kirchensilber, Weißzeug und Kirchenornat und die in der katholischen Stadtpfarrkirche befindlichen Meubles ...“

23. Juli 1808: Die Königliche Kameralverwaltung Heilbronn wird legitimiert, dass für die katholische Stadtpfarrei Heilbronn in geringmöglichen Kosten anzuschaffen (ist): 1., ein festtägliches weißes Messgewand, 2., ein Rauchfass und Schifflin, 3., einen neuen Chorrock, 4., einen großen Korb, um die Paramente von dem Pfarrhause in die Kirche hin und her zu tragen, 5., ein neues alltägliches schwarzes Messgewand, 6., ein paar neue Messkännlein. Außer diesen Stücken wird die Kameralverwaltung für die Stadtpfarrkirche Heilbronn durch die Hüttenwerksverwaltung St. Christophstal einen neuen Kelch, samt Patine zugeschickt erhalten, wofür sie gehörig zu quittieren, sämtliche Stücke aber in ihr Inventarium aufzunehmen hat.“

1808: Joseph Schmalstig erfüllt zugleich die Aufgaben eines katholischen Schulinspektors in Heilbronn.

18.11.1809: Ein Versetzungsgesuch Schmalstigs nach Nordstetten wird nicht berücksichtigt.

Während seines langjährigen Aufenthalts in Heilbronn knüpfte Joseph Schmalstig erfolgreich Beziehungen zu Prälat August Heinrich von D'Autel, Pfarrer Joseph Ulrich Augustin Bodent von Kißlegg, und dem im Jahre 1809 Gründungsdirektor des Großherzoglich Badischen Schullehrerseminars in Rastatt gewordenen Ignaz Demeter an.

Joseph Schmalstig war nicht nur Pfarrer und Seelsorger, sondern als **Schulinspektor in Heilbronn** und wohl aus Leidenschaft als Lehrer mit grundlegenden Fragen des Unterrichts und des Lehrens in der Schule befasst, vor allem auch mit den Methoden Pestalozzis. Schmalstig erwarb sich - als Mitherausgeber und -verfasser - u. a. zusammen mit Carl Wagner, dem reformierten Pfarrer in Nordhausen bei Brackenheim - mit dem 1810 in Heilbronn erschienenen Buch „Vollständige Anweisung zur Erlernung der Pestalozzischen Rechenmethode und deren Anwendung auf Münz-,

Maß- und Gewichtskunde' viel Anerkennung, die ihn sicher zur Entwicklung seiner weiteren Werke beflügelte. Dazu zählen: ‚Kurzer Leitfaden zum ersten Unterricht im Lesen‘, Heilbronn 1811; ‚Anleitung zum Leseunterricht überhaupt und zum Gebrauch des kurzen Leitfadens für den ersten Unterricht im Lesen insbesondere‘, Heilbronn 1811. Weitere Werke Schmalstigs: ‚Praktische Rechnungs-Aufgaben über die 4 Species in gleich und ungleich benannten Zahlen nebst einer Anleitung und den Auflösungen der Aufgaben zum Gebrauche für Elementarschulen und ihre Lehrer‘, Heilbronn 1816; ‚Quer 8. Praktische Rechnungsaufgaben über die Brüche, Regel de Tri, Quinque, Kettenregel und Gesellschaftsrechnung, nebst 34 S. Auflösungen, Stuttgart 1819.

Viele Jahre nach seiner späteren Niederlassung in Demmingen schrieb Joseph Schmalstig das Buch ‚Ausführlicher Beichtunterricht zum Gebrauche für angehende Katecheten, Schullehrer und Eltern, welche letztern ihre Kinder selbst unterrichten wollen, nebst einem kurzen Auszuge für die Schuljugend‘, Stuttgart 1823. Joseph Schmalstieg war auch Autor einiger Beiträge in den von Lorenz Lang in Tübingen von 1830 bis 1834 herausgegebenen Bänden „Kirchenblätter für das Bisthum Rottenburg“, u. a. verantwortete er die Titel ‚Entwurf einer liturgischen Beichte‘, ‚Katechese über das Fegefeuer‘, ‚Geschichtliche Darstellung der Heilung eines kranken Knaben‘ und ‚Über die Verwandlung der Pfarrzehnten in eine ständige Gült‘.

Schmalstig verbrachte mehrfach Kuraufenthalte in Überkingen. Daraus entstand die ‚Beschreibung des Dorfes Überkingen und der daselbst befindlichen Mineralquelle‘, Dillingen 1830.

Am 21. September 1811 trat in Demmingen der bisherige Pfarrstelleninhaber Prof. Dr. Josef Weber von seinem Amt zurück. Über ein halbes Jahr später machte das dortige Dekanat in einem Schreiben an den ‚Königlich Hochpreislichen Rat‘ in Stuttgart Anzeige darüber, dass Pfarrer Joseph Schmalstig „auf seiner ihm allergnädigst verliehenen Pfarrei Demmingen den 3. 7. 1812 angekommen“ sei. Die Amtseinführung verzögerte sich aber noch bis zum 9.8.1812.

Wie aber war Joseph Schmalstig überhaupt auf die Idee gekommen, die Pfarrstelle in Demmingen, im äußersten Osten Württembergs, an der Grenze zu Bayern, zu übernehmen, zumal seine Zeit in Heilbronn nach außen hin mit Erfolg, vor allem auch bezüglich der Entwicklung und Förderung schulischen Lebens, versehen war? Eine Verwendung außerhalb städtischer Mauern konnte sich Joseph Schmalstig schon immer vorstellen und die Bezeichnung ‚Stadtpfarrer‘ war keine hinreichende Begründung für einen dauerhaften Verbleib in Heilbronn. Schließlich brachte ihn die von ihm in mehreren Punkten als negativ empfundene Alltagsrealität in Heilbronn dazu, seinen zweiten priesterlichen Wirkungsort zu verlassen.

Von 1812 bis 1836 amtierte Joseph Schmalstig als Pfarrer in Demmingen im Oberamt und Dekanat Neresheim. Er nahm sich in Demmingen „um die Pflege an und führte eine solch' haushälterische Verwaltung, dass der Fond unter ihm eine Capital-Höhe von einigen und zwanzigtausend Gulden erreichte.“

1812. Unter Joseph Schmalstig erfolgte die Wiedereinführung der ehemals von der bayerischen Landesregierung am Patrozinium durchgeführten Prozession in Demmingen unter Mitführung von Bildnissen des Hl. Wendelin und der Gottesmutter Maria.

6.5.1815. Joseph Schmalstig führt Beschwerde gegen angedachte Kriegslasten.

3.5.1816. Tod Joseph Schmalstigs Vater, Seilermeister Johannes S. in Mergentheim. Er hinterließ seine Frau Margaretha, geb. Rohr, die dann nach Demmingen zog. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Neben Joseph dessen Bruder Matheus und Susanna.

30.1.1817. Kapuzinerpater Bernhard Weigand von Ellwangen kommt als Helfer in der Pastoration zu Pfarrer Joseph Schmalstig nach Demmingen.

17.9.1818. Joseph Schmalstig begründet den Local-Armenfonds.

Für Joseph Schmalstig als Begründer des Armenfonds bedeutete es eine große Ehre, dass König Wilhelm I. von Württemberg (1816 - 1864) 200 Gulden in die Fondskasse einzahlte. Die Not betraf in Demmingen vor allem 18 Familien, die dauerhaft als ‚Arme‘ zu bezeichnen waren, hinzu kamen weitere Personen, die insbesondere in der kritischsten Notzeit betroffen waren, und denen mit preisgünstig gebackenem Brot geholfen werden konnte. Eine nachhaltige

Hilfe bahnte sich durch die finanzielle und ideelle Zusammenarbeit zwischen Pfarrer Joseph Schmalstig und der Fürstin von Thurn und Taxis, geb. Großherzogin von Mecklenburg-Strehlitz, durch Errichtung einer ‚Spinnanstalt‘ an. „Jeder Arme konnte sich durch (das) Spinnen sein wöchentliches Brot verdienen.“

Im **Juli 1823** wurde die zersprungene Glocke in der Kapelle zu Demmingen-Wagenhofen umgegossen und am **13. Juli** dieselbe von Joseph Schmalstig nach erhaltener bischöflicher Erlaubnis geweiht. Die Glocke erhielt den Namen Maria.“

4.12.1823. Joseph Schmalstig übernimmt das Kammeriat Neresheim.

Die Gemeinde Demmingen verdankte Joseph Schmalstig nicht nur einen gut gefüllten Armenfond, sondern - wie könnte es anders sein - einen örtlichen Schulfond mit 300 Gulden. Auch der Bau und die Einrichtung des Schulhauses ging auf seine spürbare Mitwirkung zurück.

An Weihnachten 1834 brach Joseph Schmalstigs krankheitsbedingte zeitweise Dienstunfähigkeit erneut hervor, so dass er 1835 gezwungen war, sein Amt als Kammerer aufzugeben. Am 19. Oktober des Folgejahres starb er am Schlagfluss. Joseph Schmalstigs Grabstein ist noch heute an der Außenwand der Demminger Kirche zu sehen.

Norbert Jung

Weitere Informationen zum Leben und Wirken Joseph Schmalstigs sind zu entnehmen: Jung, Norbert und Elka (Hrsg.): Kleine Joseph-Schmalstig-Chronik. Heilbronn 2021. ISBN 978-3-934096-68-4.